



PORTRÄT

Die Stapo-Handballer sind ein starkes Team. Damit das so bleibt, wünschen sie sich Verstärkung.

Stapo-Handballmannschaft – «Kollegen gesucht»

Sind Sie männlich, zwischen 20 und 40 Jahre alt, sportlich, siegeshungrig und sind Sie schon mal mit der Sportart «Handball» in Kontakt gekommen? Dann sind Sie genau der Richtige für die Handballmannschaft der Stadtpolizei Zürich. Diese sucht dringend nach weiteren Spielern, um wieder eine Mannschaft ins Leben zu rufen. Dass bei der Stapo grosses Potential vorhanden ist, zeigt die Tatsache, dass drei Spieler aus deren Reihen in der Nationalmannschaft zu den Leistungsträgern zählen, die Mitte Juni 2012 im Deutschen Göppingen die Schweiz an den Europameisterschaften vertraten.

Mit dem Sieg beim Qualifikationsspiel für die Europameisterschaften gegen Österreich gelang der Schweizer Polizei-Handball-Nationalmannschaft der bisher grösste Erfolg. Der Flügelspieler und Routinier Markus Meier erzählt nicht ohne Stolz: «Bisher konnten wir noch nie ein Qualifikationsspiel gewinnen. Ich durfte zwar bereits vor acht Jahren

an die Europameisterschaften nach Frankreich reisen, doch damals qualifizierten wir uns dadurch, dass unser Gegner fürs Qualifikationsspiel nicht angetreten ist.»

Seit rund zehn Jahren spielt Meier in der Nationalmannschaft und ist zusammen mit Philipp Isler der amtsälteste Spieler. Auch Isler ist voller Euphorie, wenn er über das Österreich-Spiel spricht: «Es war ein grosser Anlass. In der Halle waren rund 500 Zuschauerinnen und Zuschauer. Wir durften wie die Fussballer bei den grossen Spielen mit einem Kind an der Hand in die Halle einlaufen, und vor dem Spiel wurden beide Nationalhymnen gespielt.» Auch der jüngste Handballer aus der Stapo-Zürich-Sektion, Daniel Schütterle, schwärmt: «Das österreichische Fernsehen hat über diesen Anlass berichtet. Alles war bereit für ein grosses Fest in Graz.» Nur die Leistung der Schweizer Handballer verdarb den Österreichern die Party: «Wir haben das Spiel mit fünf Toren Unterschied gewonnen», ergänzt Isler mit einem Lächeln.

Die rund vierjährige Vorbereitung konnte mit diesem Sieg erfolgreich abgeschlossen werden. Was nun folgte, war



Hat die Nase vorn...! Daniel Schütterle hängt den Gegner ab auf dem Weg zum Goal.

die Kür: Die Europäischen Polizeimeisterschaften im deutschen Göppingen. Das Schweizer Team reiste ohne grosse Ambitionen in die handballverrückte Ortschaft östlich von Stuttgart. Markus Meier fasst sein Abschneiden mit dem Olympischen Gedanken «dabei sein ist alles» zusammen. Im abschliessenden Spiel um den 7. Turnierplatz trafen die Eidgenossen auf die Mannschaft aus der Türkei. «Es war eine knappe Angelegenheit, doch am Ende konnten wir das Spiel gewinnen», erzählt Schütterle und Isler ergänzt: «Das war der erste offizielle Sieg der Handballnationalmannschaft an einer Endrunde und somit gab es zum Abschluss doch noch einen Erfolg zu feiern.»

In den Gruppenspielen waren die Schweizer zuvor auf die beiden Spitzen-Mannschaften Frankreich, den späteren Europameister und Titelverteidiger Deutschland, sowie auf die Mannschaft aus Norwegen getroffen. «Wir wussten, dass wir gegen Frankreich und Deutschland wohl chancenlos sein werden und wollten Norwegen schlagen», sagt Schütterle und schildert den Spielverlauf: «Zur Pause führten wir gegen die Nordländer noch mit vier Toren, gerieten danach aber in Rückstand und schafften es nicht mehr, die Partie zu drehen.» Isler ergänzt, dass sie über diese Niederlage sehr enttäuscht waren, da die Norweger eigentlich zu schlagen gewesen wären. So ging auch das letzte Spiel verloren, nachdem bei den beiden Parteien gegen Frankreich und Deutschland bereits die Gegner als Sieger vom Platz gingen: «Das deutsche Team hatte etwa 2.-Bundesliga-Niveau. Dieses Team könnte gar in der höchsten Liga der Schweiz bestehen», so Isler.

Die Voraussetzungen einer solchen Top-Nation dürfen aber nicht mit denen der Schweizer verglichen werden: «Wir haben weder die personellen noch die materiellen Möglichkeiten, wie zum Beispiel die Deutschen», erklärt Markus Meier. So gibt es für die Schweizer Nationalmannschaft lediglich zwei Trainings jährlich. «Wir treffen uns dann für vier Tage zu einem Trainingslager», sagt Schütterle, der im April 2005 mit der Polizeischule begann. Meier ergänzt schliesslich: «Auch vor dem Turnier in Deutschland waren wir in Filzbach am Trainieren und mas-



Die Schweizer Polizei-Handball-Nationalmannschaft mit den Stadtpolizisten Philipp Isler (vorne, 1. v. l.), Daniel Schütterle (vorne, 2. v. l.) und Markus Meier (vorne, 3. v. r.).

sen uns an 1. und 2. Liga-Mannschaften aus der Schweiz. Wir konnten gut mit den Mannschaften mithalten.»

Damit der Trainer Daniel Huber von der Kantonspolizei Zürich aber auf eine möglichst gute Mannschaft bauen kann, müssen sich die Spieler jeweils eigenständig in Form halten: «In den Trainingslagern hat man lediglich Zeit, taktische Spielzüge zu trainieren. Das Handballspielen und die Kondition muss man sich privat erarbeiten», so Markus Meier, der dies seit Jahren beim HC Limmat in der 3. Liga tut.

Der Kreisläufer Isler fügt noch hinzu: «Trotzdem ist so ein Trainingslager sehr intensiv. Wir trainierten jeweils am Morgen und am Nachmittag und am Abend mussten wir gar vergangene Spiele von uns anschauen und analysieren.» «Mir gefallen solche Zusammenzüge, man fühlt sich ein bisschen wie ein Profisportler: Trainieren, Essen und Schlafen», fasst Daniel Schütterle zusammen. Er muss es wissen, schliesslich galt der mittlere Rückraumspieler (oder wie ihn Markus Meier nennt: «ihren Messi») während einiger Zeit zu den besseren Handballern der Schweiz. Er spielte in der zweithöchsten Liga, NLB, für Dietikon/Urdorf und hält sich nun in deren zweiter Mannschaft, in der 2. Liga fit. Seine beiden Kollegen stehen ihm da in nichts nach. Der 33-jährige Philipp Isler spielte in seiner Juniorenzeit beim TV Endingen in der 1. Liga, wechselte danach zum Liga-Kontrahenten STV Baden und ist nun in der 2. Liga zu Hause, wo er den Sport gut mit seinem Beruf und seiner jungen Familie vereinen kann. Der Kreisläufer hat seit 2001 bereits zehn Spiele mit der Nationalmannschaft absolviert und ist zusammen mit dem gleichaltrigen Markus Meier der dienstälteste Spieler. Meier spielt zurzeit beim HC Limmat in der 3. Liga.

Wie die meisten gerieten auch Meier, Isler und Schütterle dank ihrer guten Auftritte mit der Stapo-Handballmannschaft ins Visier des Nationaltrainers. Meier sagt dazu: «Die meisten Spieler werden an den Schweizermeisterschaften fürs Nationalteam angeworben.» Aber auch für Spieler, die in einem kleineren Polizeikorps sind, gibt es



Die Spiele mit dem Nationalteam finden auf hohem Niveau statt. Die Schweizer Mannschaft trainiert aber lediglich zwei Mal im Jahr.

eine Möglichkeit, es ins Nationalteam zu schaffen: «Für diese Spieler ist die Mund-zu-Mund-Propaganda durch Kollegen sehr wichtig. Der Trainer kann schliesslich nicht alle handballspielenden Polizisten kennen.» Ähnlich erging es auch Daniel Schütterle. Er spielte damals zusammen mit Meier beim HC Limmat: «Ich kam durch Markus zur Stadtpolizei Zürich. Er war dann im Sipo-Praktikum auch gleich mein Götti und schliesslich machte er mir das Sichtungstraining der Nationalmannschaft schmackhaft. So bin ich ins Team gekommen. Selbstverständlich spielte ich auch im Team der Stapo Zürich an der Schweizermeisterschaften mit.»

Handballer, meldet euch!

Aber genau um dieses Handball-Team ist es zurzeit nicht gut bestellt. Erst vor zwei Jahren konnten die Spieler der Stadtpolizei Zürich mit dem Schweizermeistertitel den vorerst letzten grossen Erfolg erringen, doch seither ist der Wurm drin: «Nach diesem Sieg verliessen einige Spieler die Mannschaft und nach dem viel zu frühen Tod unseres grössten Förderers und Trainers Peter Schnorf fühlte sich niemand mehr fürs Team zuständig», erklärt Meier. Doch aufgeben möchten sie nicht. «Wir wollen wieder eine Mannschaft aufbauen. Ich bin sicher, dass wir bei

der Stadtpolizei Zürich genügend Männer haben, um wieder eine Mannschaft aufzustellen und den Aufstieg in die höchste Spielklasse zu schaffen», so Meier. Der Wachchefspringer der Regionalwache City fügt weiter hinzu: «Jeder, der schon irgendwie einmal Erfahrungen mit dem Handballsport gemacht hat, ist bei uns richtig. Das Niveau ist sekundär, Hauptsache ist, dass wir wieder spielen können.» Interessenten sollen sich bei Markus Meier (Regionalwache City) oder Daniel Schütterle (Wache SOKO) melden.

Und wer weiss, vielleicht ist bald auch einer der Leser dieses Artikels in vier Jahren beim Nationalteam dabei, wenn es um die Qualifikation für die Europameisterschaften in Dänemark geht.

Text: Tobias Brutschi, Regionalwache Aussersihl

Bilder: Andreas Kohlreiter, Kapo Zürich